

„Fürchtet euch nicht vor den Menschen. Jeder, der sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch mich vor meinem Vater im Himmel bekennen.“ (Mt 10,26.32)

Predigt am 12. Sonntag im Jahreskreis

Erinnern wir uns noch an das Evangelium des vergangenen Sonntags? - Da hat Jesus seine Jünger ausgesandt mit einem im wahrsten Sinn des Wortes wunderbaren Auftrag und er hat sie auch ausgestattet mit der Vollmacht, alle Krankheiten und Leiden zu heilen, Dämonen auszutreiben, ja sogar Menschen, die wie tot sind, zu neuem Leben zu erwecken. Gibt es eine schönere und erfüllendere Aufgabe? - Da muss es doch Applaus von allen Seiten geben, könnte man meinen.

Doch dem ist nicht so. Im Evangelium heute macht Jesus deutlich, dass die Botschaft vom kommenden Himmelreich nicht überall willkommen ist. Heute sagt **Jesus** seinen Jüngern gleich dreimal: **„Fürchtet euch nicht!“**

Das erste „Fürchtet euch nicht!“ klingt noch gar nicht so gefährlich. Durch die Jünger soll Klarheit in die Welt kommen. Was bis jetzt noch verhüllt und mehr oder weniger verborgen ist, soll durch die Jünger offenbar werden. Was sie bis jetzt im kleinen Kreis von Jesus gehört und mit ihm besprochen haben, das sollen sie jetzt furchtlos von den Dächern rufen, nämlich, dass durch ihn, Jesus, das Reich Gottes in die Welt gekommen ist.

Das zweite „Fürchtet euch nicht“ klingt da schon viel ernster. Jesus sagt den Jüngern, dass ihre Botschaft nicht überall auf Zustimmung stoßen wird, und dass ihr Einsatz auch das Leben kosten kann. Jesus selbst hat das immer wieder erfahren und ist schließlich dafür am Kreuz gestorben. Die Jünger werden das auch erfahren, und tatsächlich sind die meisten von ihnen am Ende den Märtyrertod gestorben.

Und wir, die Jünger des 21. Jahrhunderts? - In vielen Teilen der Welt ist es heute immer noch lebensgefährlich, sich zu Christus zu bekennen. **Das Christentum ist jene Religion, die heutzutage weltweit auch am meisten verfolgt wird.** Gott sei Dank ist das bei uns nicht der Fall. Aber, wer seinen christlichen Glauben ernstnimmt und sich bemüht als Christ, d. h. im Sinne Christi zu leben, wird ein solcher Mensch nicht auch bei uns oft genug belächelt oder zumindest als rückständig, als ein Mensch von gestern hingestellt? -

Sich zu Christus zu bekennen, kostet heutzutage auch bei uns Mut, Mut, gegen den Strom zu schwimmen. Deswegen sagt uns **Jesus** im Evangelium heute auch: **„Fürchtet euch nicht, fürchtet euch nicht vor den Menschen! Fürchtet euch nicht vor denen, die zwar den Leib töten, eurer Seele aber nichts anhaben können.“**

Das dritte „Fürchtet euch nicht“ ist ein Wort der Verheißung: Egal was euch passiert, ihr seid in Gottes Hand. Und wenn er, Gott, seine Hand über euch hält, wenn er mit euch ist, **was kann euch dann schon wirklich passieren?** Selbst

Spatzen sind ihm nicht gleichgültig. Wie viel mehr bedeutet ihm dann ihr, die ihr zu ihm gehört, und deren Haare auf dem Kopf sogar alle gezählt sind?

Wir finden diesen Gedanken auch sehr schön ausgedrückt beim evangelischen Pfarrer **Arno Pöttsch**. Er schrieb 1941 angesichts der Schrecken des 2. Weltkrieges ein Gedicht. Dieses Gedicht beginnt mit den Worten und damit möchte ich schließen: *„Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand, die er zum Heil uns allen barmherzig ausgespannt.“*